

## HEINRICH I. VON GRÜNBERG

1316–1335

Lang bei Struve 1 S. 1203–1206, bei Mencke 2 Sp. 36–37, bei Köster S. 30; Dresser S. 260; Philipp S. 170–173, bei Zergiebel 2 S. 153–158

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 36

Wentz und Schweineköper, Domstift St. Moritz Magdeburg S. 412

Herkunft. Heinrich stammt aus einem im Gebiet des Erzstifts Magdeburg angesessenen niederen Adelsgeschlecht, das in den Quellen auch von *Cronenberg*, *Gronberg*, *Gronenberg*, *Grunberg*, *Grunenberg* oder *Grünebergke* (so DNN 6<sup>b</sup>) heißt. Es führt seinen Namen offenkundig nach einer kleinen, wohl bereits im 14. Jahrhundert wieder wüst gewordenen Burganlage im östlichen Teil der Flur Krakau ö. Magdeburg, wo im späten 14. Jahrhundert und danach noch eine Dorfstelle oder eine wüste Mark Grünberg zu finden ist.<sup>1)</sup>

Heinrich, genannt der Jüngere, kommt mit seinen Verwandten häufig in Urkunden der Bischöfe von Halberstadt vor. Sein Vater ist der vor 1274 verstorbene edle Gebhard von Grünberg (UB Halberstadt 2 Nr. 1286; Regg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 137). Seine Brüder sind die Ritter Johann und Dietrich von Grünberg (UB Halberstadt 2 Nr. 1299; Regg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 189); Johanns Gemahlin heißt Margareta, † vor 1355 (DStA. Naumburg Nr. 432). Heinrichs Onkel (*patruus*) ist Heinrich von Grünberg, der Ältere genannt, Domherr in Magdeburg, Propst von Nienburg, vielleicht Vitzthum des Domstifts und Domkantor (Wentz u. Schweineköper S. 417–419). Als ein anderer Onkel (*patruus*) Bischof Heinrichs wird 1328 der Ritter Helmerich von Grünberg genannt (DStA. Naumburg Nr. 300).

Mit seinen Brüdern schenkt Heinrich 1275 den Patronat über die Kirche Wormsdorf dem Kloster Meiendorf (UB Halberstadt 2 Nr. 1299; Regg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 189), das sein Vater und sein Onkel Heinrich 1267 gestiftet hatten (UB Halberstadt 2 Nr. 1175). Ob die 1284 in Meiendorf bezeugte Konventualin Mechthild von Grünberg (Regg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 437) eine Schwester Heinrichs ist, muß offen bleiben. Im Jahre 1296 schenkt Heinrich mit seinen Brüdern dem Kaland und der Kirche in Leitzkau den Patronat von Gehrden (ebd. 3 Nr. 902). Über Erbgut verfügt Heinrich 1324 zu Gunsten des Hochstifts

---

<sup>1)</sup> Zur Lage der Burg und des Dorfes Grünberg vgl. G. REISCHEL, Wüstungskunde der Kreise Jerichow I und Jerichow II (GQProvSachs Nr. 9) 1930 S. 63–64, 351–352 und P. GRIMM, Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle S. 365. – Vgl. auch den Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes 2. 1960 Bl. 39. – Vgl. außerdem G. A. von MÜLVERSTEDT, Ausgestorbener Anhaltischer Adel (J. SIEBMACHERS Großes und allgemeines Wappenbuch VI. Abt. 11) 1905 S. 23 u. Taf. 13, sowie DERS., Ausgestorbener Preußischer Adel. Provinz Sachsen excl. Altmark (ebd. VI. Abt. 6) 1884 S. 57 u. Taf. 36, wo auch das Familienwappen beschrieben und abgebildet ist (3 Querbalken).

Naumburg zusammen mit seinem Bruder Johann (Großhans, Registratura 1 Bl. 10 Nr. 95). Dieser Bruder Johann wird als Zeuge in Bischofsurkunden 1319, als Bischof Heinrich Allodialgut in Zangenberg nnö. Zeitz verkauft (DStA. Naumburg Nr. 255), und 1329 (StadtA. Naumburg, Ms. 34 Bl. 17) genannt; ihm stiftet Heinrich am 25. Januar 1334 das Jahrgedächtnis im Naumburger Dom (DStA. Naumburg Nr. 355).

Nahe Verwandte Heinrichs sind gewiß Gebhard von Grünberg, der vor dem 13. Oktober 1340 auf die Naumburger Domkantorei verzichtet (ebd. Nr. 390), und der seit 1336 zu beobachtende Naumburger Domherr Ulrich von Grünberg (ebd. Nr. 372), der in der soeben genannten Urkunde vor dem 13. Oktober 1340 eine Hufe Land in Kämmeritz sö. Schkölen und eine weitere vor der Stadt Naumburg erhält. Ob zur selben Familie auch der unter den markgräflichen Lehnsleuten 1349/50 im Amt Dresden aufgeführte Nikolaus von Grünberg gehört (Lehnbuch Friedrichs des Strengen S. 38 Nr. 13), ist ungewiß.

Vorgeschichte. Heinrich ist vor seiner Wahl Domherr in Magdeburg seit 1296 (Regg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 902). Ferner ist er Propst von St. Nikolai in Magdeburg 1310 (UB Stadt Magdeburg 1 Nr. 252) sowie Vitzthum des Domstifts 1312 (UB Kloster Berge Nr. 165). Von Ende Dezember 1313 bis Anfang Januar 1314 wird er zusammen mit Erzbischof Burchard von den Magdeburgern drei Wochen lang in Haft gehalten (Wentz u. Schweineköper S. 412). Ob deshalb Heinrich später bei der Ermordung Burchards 1325 wirklich sich drei Tage einschließt und fastet, ist nur von Paullini überliefert (Rerum et antiquitatum Germanicarum syntagma S. 141) und deshalb vielleicht eine Übertreibung (vgl. dazu Jahr S. 384).

Wahl. Erst im September 1316 erhält das Hochstift nach einer ein volles Jahr dauernden Vakanz sein neues Oberhaupt mit Heinrich, das einzige Anzeichen für eine offenbar schwere Parteiung. Nach der Zählung seiner Pontifikatsjahre durch die bischöfliche Kanzlei tritt Heinrich sein Amt zwischen dem 1. und 27. September an (1. Jahr 1317 Aug. 31: DStA. Naumburg Nr. 233; 7. Jahr 1322 Sept. 27: ebd. Nr. 264). In einer Urkunde vom 7. Januar 1317 nennt er sich erstmals Bischof von Naumburg (ebd. Nr. 223).

Verhältnis zu den Wettinern. Heinrich lehnt sich zunächst längere Zeit eng an den Markgrafen Friedrich den Freidigen an, in dessen Verträgen zur Befriedung des Landes er als Schiedsrichter und Zeuge wiederholt erscheint: am 12. Mai 1317 zu Altenburg (UB Vögte 1 Nr. 477), am 19. August 1317 zu Weißenfels für das Kloster Beuditz (HStA. Dresden Nr. 2107), am 5. Februar 1318 bei Breitungungen mit dem Bischof von Würzburg (HStA. Weimar Nr. 1253), am 12. Februar 1318 mit Ludolf von Ebeleben (HStA. Dresden Nr. 2123), am 12. Januar 1319 in Langensalza am Lehnsgerichtshof (ebd. Nr. 2154), am 2. Oktober 1319 in Meißen mit dem dortigen Bischof (UB Meißen 1 Nr. 372, 373, 376), am 25. September 1320 in Gotha für das Deutschordenshaus Marburg

(Hessisches UB 2 Nr. 386). Gemeinsam mit seinem Erzbischof Burchard teidingt Heinrich am 10. Juni 1317 in Magdeburg zwischen zwei askanischen Markgrafen (HStA. Dresden Nr. 2092), vom 20.–22. Oktober 1321 zwischen der Markgräfin nebst ihrem Sohn und denen von Eilenburg (Diplomatarium Illeburgense 1 S. 148 Nr. 203), am 26. Dezember 1321 zwischen der Markgräfin und dem Erzbischof Burchard (CodDiplBrandenb 4 Nr. 242 S. 467–470).

Bischof Heinrich erteilt am 17. Juni 1324 zu Gotha dem jungen Markgrafen die Belehnung mit den Naumburger Stiftslehen (HStA. Weimar Nr. 4691). Für ein Darlehen von 500 M. Silber erhält Heinrich am 30. Juli 1324 als Faustpfand vom Markgrafen Breitenhain und Lucka (ebd. Nr. 4690). In den Friedensschlüssen der folgenden Jahre wird Bischof Heinrich noch mehrfach auf Seiten des Landgrafen einbezogen: am 13. Juli 1325 zu Rochlitz mit den Gebrüdern Schlichting (CodDiplAnhalt 3 Nr. 500), am 14. Juli zu Rochlitz mit Albrecht von Anhalt (ebd. Nr. 501), am 31. Juli 1327 zu Leipzig mit dem Rat der Stadt Halle gegen den Bischof von Merseburg (UB Merseburg Nr. 795), mit dem sich Heinrich erst am 4. November 1326 vergleicht (StiftsA. Zeitz, E 2), am 3. November 1327 zu Jena mit dem Hochstift Merseburg (UB Merseburg Nr. 806, 807), 1330 zu Eckartsberga mit Burkard von Schraplau (HStA. Dresden Nr. 2539). Am 11. Dezember 1329 schließt Bischof Heinrich selbst ein Schutz- und Trutzbündnis mit Markgraf Friedrich dem Ernsthaften zu Grimma (ebd. Nr. 2509). Im Jahre 1330 besiegelt er in Gotha die Erklärung Bischof Ludwigs von Brandenburg über dessen Verhältnis zum Kaiser und zum Markgrafen (ebd. Nr. 2528). Im Vertrag des Markgrafen mit seiner Mutter vom 15. Oktober 1331 wird Bischof Heinrich als Schiedsrichter vorgesehen (UB Jena 1 Nr. 146). Am 1. August 1332 ist er Bürge Markgraf Friedrichs gegen dessen früheren Vormund, Heinrich Reuß den Jüngeren, Vogt von Plauen (UB Vögte 1 Nr. 716).

Dann aber wird der Bischof für den Bund gewonnen, der sich gegen die bedrohliche Machtzunahme des Wettiners richtet: am 7. September 1333 wird ein Schutz- und Trutzbündnis geschlossen mit den Vögten von Plauen (UB Vögte 1 Nr. 731, 732), den Grafen von Orlamünde, von Schwarzburg und von Beichlingen, den Burggrafen von Leisnig, den Herren von Waldenburg und von Schönburg, sowie den Städten Erfurt und Mühlhausen (DStA. Naumburg Nr. 347–350; UB Mühlhausen Nr. 867), denen sich am 30. Oktober die Herren von Lobdeburg zu Elsterberg und bis 1335 auch die Grafen von Käfernburg, die Burggrafen von Kirchberg und die Herren von Heldrungen, Kranichfeld und Blankenhain anschließen (H. Großkopf, Die Herren von Lobdeburg bei Jena. 1929 S. 115). Es scheint, daß Heinrich als einziger Reichsfürst eine führende Rolle in diesem Bündnis spielt. In den folgenden Kämpfen geraten zwei Burggrafen von Dohna und von Wettin sowie ein Truchseß von Borna in die Gefangenschaft des Bischofs und des Domkapitels, die gegen ein Lösegeld von 400 Bo. entlassen werden (DStA. Naumburg Nr. 362). Bald danach, am 29. Juni

1335, erklären die Verbündeten, an ihrer Spitze Bischof Heinrich, daß sie ihre Irrungen mit dem Land- und Markgrafen einem Schiedsgericht unterbreiten (HStA. Dresden Nr. 2697). Darüber stirbt der Bischof.

Verhältnis zum Reich. Die Berührungen Bischof Heinrichs mit dem Reich sind so spärlich wie die seines Vorgängers. Am 28. April 1323 empfängt er zu Nürnberg von König Ludwig die Belehnung mit den Regalien samt der Bestätigung aller früher der Naumburger Kirche verliehenen Rechte (DStA. Naumburg Nr. 274). Am 21. Juni 1334 rät ihm Kaiser Ludwig dringend von der Beteiligung an dem gegen den Markgrafen, seinen Schwiegersohn, gerichteten Bündnis ab (HStA. Dresden Nr. 2661<sup>a</sup>).

Verhältnis zum Papst. In päpstlicher Kommission fungiert Heinrich am 25. Februar 1317 für das Erzstift Magdeburg (UB Merseburg Nr. 714), am 26. April 1319 für den Predigerorden (HStA. Weimar Nr. 4393; UB Mühlhausen Nr. 747), am gleichen Tag für den Minoritenorden (HStA. Dresden Nr. 8210),<sup>1)</sup> für den Minoritenorden auch am 16. Juni 1322 (UB Vögte 2 Nr. 637), am 14. Mai 1326 für die Propstei St. Marien in Erfurt (Schmidt S. 177 Nr. 220), am 8. August wegen der Kirchenstrafe nach der Ermordung des Erzbischofs Burchard (ebd. S. 180 Nr. 229), am 11. November für das Domkapitel Magdeburg (ebd. S. 187 Nr. 240), am 21. März 1328 für die Propstei auf dem Petersberg bei Halle (ebd. S. 215 Nr. 325), am 12. Mai 1329 in einer Subsidiennirung einiger thüringischer Klöster (ebd. S. 230 Nr. 358), am 26. Juli für das Domkapitel Köln (ebd. S. 234 Nr. 372), am 24. Oktober 1330 für das Marienstift Erfurt und das Domkapitel Hildesheim (ebd. S. 253 Nr. 429, 430), am 14. November für das Stift Hameln (ebd. S. 253 Nr. 432), am 13. Januar 1331 für das Domkapitel Meißen (ebd. S. 257, 262 Nr. 445, 463), am 17. Juni und 28. September im Mainzer Bischofsstreit (ebd. S. 305 Nr. 17), am 12. August 1332 gegen Otto von Leisnig (UB Merseburg Nr. 867), am 4. Januar 1333 für einen neu ernannten Domherrn zu Halberstadt (Schmidt S. 281 Nr. 504), am 2. Oktober für das Erzstift Magdeburg (ebd. S. 283 Nr. 509).

Stiftsstädte. Unter Heinrichs Regierung empfängt die Entwicklung der beiden Bischofsstädte Naumburg und Zeitz langwirkende Anstöße (vgl. Wießner, Anfänge der Stadt Naumburg S. 137 ff.). Am 25. März 1322 beendet Bischof Heinrich Streitigkeiten in der Zeitzer Bürgerschaft wegen des Geschosses durch eine Satzung, die u. a. die jährliche Ratswahl und das Verfahren in eiligen Strafsachen regelt und den Stadtrat unter besonderen Schutz stellt (Bech, Satzungen S. 1–3). Bald darauf kommt es nach der Erneuerung der Handfesten der Kramerinnung durch den Bischof zum Aufstand der Bürgerschaft gegen den Stadtherrn. Zur Sühne erhält die Stadt am 1. Dezember 1329 die Verpflichtung, u. a.

---

<sup>1)</sup> Vgl. S. RIEZLER, Vatikanische Akten zur deutschen Geschichte... 1891 S. 89 Nr. 157<sup>1</sup>.

eine Kapelle zu bauen und mit Einkommen zu bewidmen (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 11). Im gleichen unruhigen Jahr 1329 muß der Bischof in Naumburg einen Aufruhr zwischen reichen und armen Bürgern schlichten, wobei die Zahl der künftigen Ratsherren neu festgesetzt wird (Hoppe, Urkunden Nr. 9). Im selben Jahr erteilt er den Bäckern in Naumburg eine neue Innung (ebd. Nr. 10). Zusammen mit dem Domkapitel und dem Stadtrat von Naumburg erläßt Heinrich 1330 Bestimmungen über die Eidesleistung (ebd. Nr. 11), 1331 über die Innungsbefugnis (ebd. Nr. 12) und 1333 über verschiedene erbrechtliche Fragen (ebd. Nr. 13). An Stelle der vom Bischof in Naumburg geplanten umfassenden Befestigungen entstehen allerdings durch das Domkapitel und die Bürgerschaft der Marktstadt nur Teilanlagen (vgl. Wießner, Anfänge der Stadt Naumburg S. 136).

Stiftsregierung. Am 15. Mai 1319 schlichtet Bischof Heinrich einen Streit zwischen Heinrich Reuß dem Jüngeren, Vogt zu Plauen, und dem Kloster Grünhain (UB Vögte 1 Nr. 498). Im Jahre 1320 übereignet er dem Kloster Bosau 1 Tal. jährlichen Zinses aus der Münze in Zeitz (Lang bei Pistorius 1 S. 1204, ähnlich bei Mencke 2 Sp. 36). Im Jahre 1328 verkauft Heinrich dem Kloster Pegau 60 Acker vom Profener Holz an der Elster bei der Mühle Oderwitz für 90  $\beta$ o. gr. (DStA. Naumburg Nr. 297). Am 29. März 1330 nimmt er gegen ein Darlehen von 1838  $\beta$ o. Prager gr. Schloß und Städtchen Lützen vom Hochstift Merseburg zu Pfand (UB Merseburg Nr. 835, 842). Bestimmte Kurien in Naumburg befreit Heinrich am 17. März 1332 von allen Diensten und Lasten, um die Domherren bei der auf sein Geheiß mit schweren Kosten unternommenen Befestigung zu unterstützen (UB Pforte 1 Nr. CXXI S. 565). Am 1. August 1333 oder 1334 übereignet er mit Zustimmung des Domkapitels dem Kloster Pforte gewisse Höfe und Gärten im Dorfe Altenburg (Almerich) bei Naumburg mit Vorbehalt der Vogtei und Gerichtsbarkeit (ebd. 1 Nr. 552).

Kirchliches. Die kirchliche Tätigkeit Heinrichs tritt hinter seiner politischen weit zurück. Mit seinen kirchlichen Vorgesetzten steht er offensichtlich in normalen Beziehungen, auch wenn fraglich ist, ob er der ihm vom Papst Johannes XXII. am 1. Januar 1328 anbefohlenen Veröffentlichung des Urteils gegen Ludwig den Bayern (Schmidt, Urkunden S. 211 Nr. 311) Folge leistet. Im Jahre 1317 setzt er einen Beschluß des Domkapitels außer Kraft, wonach ein Domherr seine Präbende verliert, der an einer anderen Kathedrale einen Kanonikat annimmt, da er ohne bischöfliche Genehmigung erlassen war, die bei der päpstlichen Bestätigung vorausgesetzt worden sei (DStA. Naumburg Nr. 223). Auch 1323 erklärt er von einem Statut des Dompropstes über die Aufnahme von Kapitularen einen Artikel wegen Formfehlern für ungültig (ebd. Nr. 271). Am 3. Dezember 1318 inkorporiert er die Pfarrkirche in Werdau dem Bergerkloster in Altenburg (Altenburger UB Nr. 494). In Heinrichs Regierungszeit werden in einer Urkunde der Abschätzungskommission für die päpstlichen Vakanzgelder

von 1320 zum ersten Male die vier Archidiakonatsbezirke des Naumburger Sprengels in ihrem Umfang deutlich sichtbar (DStA. Naumburg Nr. 256; vgl. § 17). Am 5. März 1322 inkorporiert er die Pfarrkirche in Greißlau dem Klarissenkloster in Weißenfels (DStA. Naumburg Nr. 263). Als Konservator der Mino-riten in Franken läßt er im Juni 1322 eine Klage des Guardians Heinrich von Weida durch Schiedsmänner beilegen (UB Vögte 2 Nachtr. Nr. 57). Im Jahre 1323 beurkundet Heinrich vor dem 19. August die Stiftung einer Messe im Maria-Magdalenenkloster Altenburg durch den dortigen Bürger Heinrich Craft (Altenburger UB Nr. 516). Am 14. August 1325 bestätigt er die Stiftung des Klosters zum hl. Kreuz bei Saalburg durch die Vögte Heinrich den Älteren und Heinrich den Jüngeren von Gera (UB Vögte 1 Nr. 585). In Zeitz richtet er das Fest Praesentationis Mariae (21. November) ein (DNZ 1<sup>o</sup>) und errichtet in Naumburg am 1. Februar 1326 zur Erinnerung an das Fest des hl. Kilian und seiner Genossen eine Stiftung für eine ewige Kirschenspende an die Schüler (DStA. Naumburg Nr. 287), was der wahre Ursprung und Kern des Naumburger Kirschfestes ist. Am 16. August 1332 bestätigt Heinrich die Stiftung des Altars Mariae Magdalенаe in der Katharinenkirche Zwickau durch den Meßprie-ster Lutold und den Pfarrvikar Heinrich Wegehaupt (Herzog, Chronik 2 S. 880 Nr. 16).

Tod: 16. Juli 1335. – Jahr: Heinrichs Todesjahr ergibt sich daraus, daß er am 29. Juni 1335 zum letzten Male urkundlich erwähnt wird (HStA. Dresden Nr. 2697) und daß am 6. August 1335 das Naumburger Domkapitel wegen der Wahl des Nachfolgers verhandelt (DStA. Naumburg Nr. 363–365). – Die in den Chroniken und Bischofskatalogen enthaltenen Angaben über Heinrichs Todesjahr sind widersprüchlich und unhaltbar. Abweichend 1326: Lang (bei Köster S. 30), BK 3, 4, 7, 11, 12; 1331: BK 1; 1334: BK 9; 1347: BK 13. – Tag: DDN 6<sup>b</sup>. – Ort: unbekannt.

Grab: unbekannt. Philipps Angabe über Heinrichs Bestattung im Stephans-kloster Zeitz (Philipp S. 173, bei Zergiebel 2 S. 158) stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 123').

Jahrgedächtnis: Die Kosten für die Unterhaltung von Heinrichs Jahrgedächtnis in Zeitz am 14. Juli werden von der dortigen Scholasterie bestritten (DNZ 1<sup>o</sup>). Außerdem wird sein Gedächtnis, wie bei seinem Vorgänger, offenbar auch im Kloster Bosau begangen wegen der Verdienste, die er sich um Bosau erworben hat (Lang bei Köster S. 30).

Beurteilung: *Er was auch unßers closters Bosaw (Bosau) eyn grosser forderer und woltetter* (ebd. S. 30). – Die Behauptung, Heinrich sei dem Bachus und der Venus ergeben und gegen Widerspenstige oft grausam gewesen (Philipp S. 172, bei Zergiebel 2 S. 157), stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 121' u. 123').

Bischofssiegel: 1. Spitzoval (7 × 5 cm), auf Sessel mit Tierköpfen sitzender Bischof, rechte Hand segnend in Schulterhöhe erhoben, mit linker Hand

den Krummstab nach außen gewendet haltend. Umschrift: + S(IGILLUM) · hENRICI · DEI · GRA(TIA) NVCBVRGEN(SIS) · ECC(LESI)E · EPI(SCOPI). Angehängt an Pergamentstreifen in dunkelbraunem Wachs: 1317 Jan. 7 (DStA. Naumburg Nr. 223, Bruchstück); 1317 März 6 (ebd. Nr. 229, besonders gut erhalten); 1317 Nov. 30 (ebd. Nr. 240); 1317 Dez. 1 (ebd. Nr. 241); 1322 (ebd. Nr. 276). – Abb.: Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz. Abbildungsband Taf. 13 Nr. 1; Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 12.

2. rund (Durchm. 3,5 cm), die beiden stehenden Apostel Petrus und Paulus. Umschrift: + SECRETVM · hENRICI · .... RGEN(SIS). Angehängt an Pergamentstreifen in rotem Wachs: 1318 Okt. 15 (HStA. Weimar Nr. 1192, beschädigt).

### WITHEGO I. VON OSTRU

1335–1348

Lang bei Pistorius 1 S. 830, 837, bei Struve 1 S. 1206, 1214, bei Mencke 2 Sp. 37, bei Köster S. 30–31; Dresser S. 260; Philipp S. 173–175, bei Zergiebel 2 S. 158–160

Lahn Bernhard Friedrich Rudolf, *Litterae quibus Withego Numburgensis episcopus conventui sanctimonialium in Brisenitz ecclesiam in Dorndorff addixit. Longosalis-sae 1760*

Müller-Alpermann, *Stand und Herkunft* S. 36

Herkunft. Withego stammt aus einer niederen Adelsfamilie, die sich nach \*Ostrau in der Flur Schladitz am äußersten Ostabhänge des Petersberges nennt. Seinen Anteil am Schloß \*Ostrau trägt am 3. Januar 1323 Hermann von Rider dem Erzbischof Burchard von Magdeburg zu Lehn auf (Dreyhaupt, Beschreibung des Saal-Creyses 1 S. 54). Nahe verwandt mit denen von Ostrau dürfte die nicht weit davon beheimatete Familie von Radefeld (*Rothfeld*) sein, aus der Bischof Ulrich II. (1394–1409) stammt und in deren Hand zu Anfang des 15. Jahrhunderts das Stammhaus \*Ostrau ist (Reischel, Wüstungskunde S. 81).

Withegos Vater ist Henning von Ostrau, dem Withego am 15. August 1339 das Jahrgedächtnis im Naumburger Dom am Altar S. Katharinae stiftet, ebenso dessen wohl zweiter Frau (DStA. Naumburg Nr. 386). Seinem vor dem Jahr 1336, und zwar an einem 24. Oktober (DNN 6<sup>b</sup>), verstorbenen Oheim Ulrich, Domdechant in Naumburg, stiftet Withego am 1. Mai 1337 das Jahrgedächtnis an dem von Ulrich neu gegründeten Altar St. Mariae im Naumburger Dom (DStA. Naumburg Nr. 374). Seinem Neffen (Schwestersohn), dem Naumburger Domscholaster Johann von Dreileben, später Propst zu Sulza (ebd. Nr. 414), verschreibt Withego einen Leibzins an der Bede zu Naumburg (erwähnt zum 6. Mai 1355, ebd. Nr. 432).